

Zur Börsenentwicklung 2008

Die aktuelle Börsenlage verunsichert viele Anlegerinnen und Anleger und leider wird, wie bereits in den letzten Jahrzehnten, ja sogar Jahrhunderten, der gleiche Fehler gemacht: Panikverkäufe! Im Laufe des Jahres 2008 konnte dies wiederum festgestellt werden.

Gier und Panik waren und bleiben die schlechtesten Börsenratgeber. Diese Strategie hat sich für die Anleger langfristig nie auszahlt und wird sich wahrscheinlich auch in Zukunft nicht auszahlen.

Nach positiven Jahren, aber eben danach (ex post betrachtet), steigt die Risikobereitschaft vieler Anleger. Dies deshalb, weil sie zurückblicken und nur die steigenden Kurse in Betracht ziehen und denken, dass es in diesem Stil weitergehen wird. Obwohl es niemand gerne zugibt, aber die Gier beginnt sich im Menschen zu entwickeln und verleitet zu Handlungen wie der Kauf von Aktien, welche in letzter Zeit sehr stark gestiegen sind. Meistens folgt für diese Anleger die Enttäuschung innerhalb einer sehr kurzen Zeit, spätestens bei fallenden bzw. gefallen Börsenkursen (so wie im Jahr 2008 ganz extrem geschehen; der SMI-Index verlor knapp 35%, einzelne Titel dieses Indexes haben im Bereich von -70% abgeschlossen). Die Risikobereitschaft nimmt plötzlich rapide ab, da die Märkte negativ waren.

Genau umgekehrt verhalten sich der Grossteil der Anleger bei Börsenlagen wie im Jahr 2008: alles verkaufen, zu jedem Preis, ja nichts kaufen oder wenn nur auf spekulative Art! Die Zukunftsaussichten sind derart negativ, die Welt könnte ja bereits morgen untergehen. Und die Medien, sie tragen leider einen Grossteil zu diesen Stimmungslagen bei. Im Internet, in fast allen Tageszeitungen oder im Fernsehen, überall wird von der Krise gesprochen: als Resultat bekommt man tatsächlich eine Krise!

Was sollte der Anleger tun?

1. Sich über die Zukunftspläne im Klaren sein
2. Festlegung der Anlagestrategie (Zeithorizont!)
3. Umsetzung der Anlagestrategie mit einer breiten Diversifikation
4. Rebalancing konsequent vornehmen
5. Nicht in Gier oder Panik verfallen, der Anlagestrategie treu bleiben, in guten und schlechten Zeiten (ist wie in der Ehe)

Zukunftspläne

Leider sind sich die wenigsten Anleger bewusst, wie ihre Zukunft aussieht, welche Ziele und Wünsche verfolgt werden. Insgeheim wünschen sich sehr viele Personen eine vorzeitige Pensionierung. Je früher dies geplant wird, desto wahrscheinlicher wird die Zielerreichung! Aber die Zukunftspläne müssen bekannt sein.

Anlagestrategie

Die gewählte Anlagestrategie hängt von der Risikofähigkeit und –bereitschaft ab. Die Risikofähigkeit wird anhand der harten Fakten (Einkommen, Vermögen, familiäre Verhältnisse, Beruf usw.) ermittelt. Und ganz wichtig ist der Zeithorizont! Es ist ein grosser Unterschied, ob das Geld in fünf oder 20 Jahren benötigt wird! Die Risikobereitschaft wird meistens falsch eingeschätzt bzw. auf Grund der vergangenen Börsenjahren. In der Regel sind in solchen Fällen Enttäuschungen vorprogrammiert.

Die Anleger sollten sich sehr intensiv mit der Zukunft auseinandersetzen, weil dies einen wesentlichen Einfluss auf die Anlagestrategie(n) hat. Und der mit Abstand grösste Teil (im Bereich von 80 bis 90%) des langfristigen Anlageerfolges kommt aus der korrekten strategischen Verteilung der Gelder (und nicht etwa aus dem Entscheid, UBS oder CS zu kaufen; kaufen Sie beide Titel, kaufen Sie aber noch viele weitere Titel, unter der Voraussetzung eines langen Anlagehorizontes).

Diversifikation

Es ist das A und O, ein breit diversifiziertes Portfolio aufzubauen. Im Nachhinein (ex post) sind alle klug und wissen, in was hätte investiert werden sollen. Und glauben Sie längst nicht allen Aussagen von Vermögensverwaltern, Banken, Kollegen usw. Meistens erzählen diese Personen nur von den Erfolgen, nicht aber von den Misserfolgen. Und die Misserfolge in Form der Titelselektionen überwiegen in aller Regell!

Entscheidend ist aber die langfristige Performance, nach Berücksichtigung aller Positionen. Und diverse Studien zeigen immer wieder auf, dass es höchst selten gelingt, den Markt zu übertreffen. Erst gar nicht systematisch. Will heissen: investieren Sie in den Markt und nicht in Einzeltitel (siehe meinen Hinweis zu Beginn des Artikels), ausser Ihr Vermögen ist mindestens 10 Mio. CHF. Ja, Sie haben richtig gelesen, mindestens 10 Mio. CHF!

Rebalancing

Sofern Sie in einem Strategiefonds investiert sind, müssen Sie sich nicht um das Rebalancing kümmern. Mit dem Kauf solcher Anlageinstrumente übertragen Sie diese (und auch weitere) Aufgaben direkt dem Fondsmanagement. Identisch ist es bei einem Vermögensverwaltungsauftrag. Dabei ist der Vermögensverwalter im Rahmen der definierten Anlagestrategie und den Bandbreiten verpflichtet, das Rebalancing vorzunehmen.

Sollten Sie sich weder für einen Strategiefonds noch für einen Vermögensverwaltungsauftrag entscheiden, so liegt die Verantwortung des Rebalancing bei Ihnen. Die Bank unterstützt Sie allenfalls, aber es ist nicht ihre Pflicht. Und denken Sie daran, dass Ihre Bankberaterin oder Ihr Bankberater nicht nur Sie als Kunden betreut, sondern in der Regel noch weitere 200 oder auch 500 Kunden!

Dank dem Rebalancing wird nach gestiegenen Börsenjahren konsequent ein Teil realisiert, weil auf Grund der gestiegenen Börse die Aktienquote automatisch zunimmt. Meistens verfallen die Anleger nach solchen Börsensituationen in Gier, was aber, wie bereits ausgeführt, zu unterbinden ist. Umgekehrt verhält sich das

Rebalancing nach negativen Börsensituationen, so wie im Jahr 2008. Somit ist ein gewisses antizyklisches Verhalten sichergestellt.

Treue

Als Mann (oder Frau) wechseln Sie hoffentlich Ihre Frau (oder Mann) nicht aus, nur weil eine schöne Frau (oder Mann) an Ihnen vorbeigezogen ist. Sie geniessen vielleicht diesen Moment, sollten aber Ihre Ehe nicht gleich in Frage stellen oder sogar auflösen. Genau gleich verhält es sich mit der einmal definierten Anlagestrategie: kehren Sie diese nicht, nur weil der Markt ein bisschen verrückt spielt(e)! Es kostet nur viel Geld, der Buchverlust wird realisiert und bei steigenden Kursen ist Ihr Kapital nicht mehr investiert. Fatal!

Vergangenheit und Zukunft

Die Vergangenheit zeigt uns folgendes:

- Der S & P (amerikanischer Index) hat in den Jahren 1825 bis 2008 (184 Jahre) 129 Jahre positiv und 55 Jahre negativ geschlossen. Prozentual liegt das Verhältnis bei 70/30.
- Der Schweizer Aktienindex hat in den Jahren 1926 bis 2008 57 Jahre positiv und 26 Jahre negativ geschlossen. Prozentual liegt das Verhältnis bei 69/31.
- Der Schweizer Aktienindex hat in den Jahren 1995 bis 2008 10 Jahre positiv und 4 Jahre negativ geschlossen. Prozentual liegt das Verhältnis bei 71/29.

Was sagen uns diese Werte? Die prozentualen Verhältnisse sind sehr konstant und das Resultat ist verblüffend. Die Anwendung und Aussagen der auf Grund der vergangenen erzielten Renditen errechneten Volatilitäten zeigt uns zudem auf, dass das Anlagerisiko sehr wohl und vor allem relativ genau quantifiziert werden kann!

Liebe Anlegerinnen und Anleger, ob Sie nun Statistiken vertrauen oder nicht, ich bin zuversichtlich, dass die Zukunftswerte sich ähnlich wie die Vergangenheitswerte entwickeln werden. Ich vertraue den Menschen, unseren Fähigkeiten und der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung unseres Planeten. Deshalb bin und bleibe ich in Aktienanlagen investiert, im Wissen, dass das Vermögen grossen Schwankungen ausgesetzt ist, aber langfristig sich positiv entwickelt. Und nach negativen Jahren sind bis heute noch immer positive Jahre eingetroffen, und ich sehe kein Grund, weshalb dies in Zukunft nicht mehr so sein sollte. Ich war im Jahr 2008 von den sinkenden Aktienkursen betroffen wie die gesamte Weltbevölkerung (direkt oder indirekt), aber ich bin mit Sicherheit dabei, wenn die Aktienmärkte Renditen von über 50% abwerfen werden (so geschehen im 1936, 1985, 1993 und 1997).

Sollten Sie gegenüber der Zukunft misstrauisch sein, so empfehle ich, alle Aktienanlagen zu verkaufen und nie mehr in solche interessante, inflationsresistente und steuerlich privilegierte (sofern im beweglichen Privatvermögen gehalten) Anlagen zu investieren. Aber bitte jammern Sie nicht nach sehr guten Jahren und vor allem rennen Sie nicht dem Markt hinterher! Es kostet Geld und Nerven.